

ter Wein,
den im Weinschant,
J. G. Theil.
sen
Lose
Stempel;
nal-Lose
mpel,
t-Treffer,
ober 1877,
flube des
debo
ndt. [684] 1-4

erkauf!
age!
fl. 4.50
7.25
9.50
9.80
16.25
14.25
6.50
3.80
3.10
3.80
3.40
1.60
6.75
1.50
1.80
1.50
1.60
1.60
1.60
1.90
1.40
1.70
(680) 1-5
ern,
affe Nr. 8.
nahme.

fl.	fr.
200000	
664304	66
708467	58
494776	26
161691	63
422359	19
513192	01
136863	31
255336	42
255555	57
183739	44
80000	—
246000	—
20052	33
2606	80
723	39
95749	59

eriest.

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Illal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Enghandlung, in Schassburg in C. S. Haborsang's Enghandlung (C. S. Erler); in Klausenburg bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stell, Enghandlung; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 220. Hermannstadt, Dienstag am 18. September 1877. 91. Jahrgang.

Ersteits:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. v. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 17. September.

Die Sitzungen der sächsischen Universität sind auf 14 Tage vertagt worden. Diese im Gesetze begründete Suspension, welche der Vorsitzende verfügte, wurde von den Mitgliedern der Universität in freivolter Weise provocirt, denn die Gründe, welche sie für ihr Vorgehen anführen mögen, sind illusorischer Natur.

Als am Sonnabend das Präsidium die kurze Vertagung einrichtete, hofften wir, es werden Mäßigung, Anstand und vernünftige Auffassung denn doch die Ueberhand gewinnen und demgemäß die Sitzungen nach ihrer Wiederaufnahme in entsprechender Weise verlaufen.

Das ist leider nicht geschehen, der Conflict wurde mit aller Gewalt hervorbejwogen und so die endliche Regelung der Universität weder verschleppt und damit auch vorläufig die culturliche Wirksamkeit der Universität auf längere Zeit lahmgelegt. Wir werden übrigens dieses traurige Mandat noch bejahren.

„Egyptisches“ schreibt, man werde dem türkischen Attoch einen Fackelzug bringen. „Naplo“ schließt seinen Artikel folgendermaßen: Nach den Auszügen der letzten Tage möge jetzt Graf Andraffy nach Wien gehen und da Bismarck sagen, daß wir dem Kaiser Wilhelm nicht gehorchen werden. Wir haben unseren Fürsten, der heißt Franz Josef und hat eine runde Million Soldaten.

Die Opinions enthält einen Artikel über die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich. — Das Blatt spricht im Namen der conservativen Partei und macht darauf aufmerksam, daß diese selbst damals, als Venedig noch unter österrreichischer Herrschaft stand, jeden revolutionären Versuch zur Eroberung dieser Provinz vom österrreichischen Staatsverbande mißbilligte. Sie sei heute, wie überhaupt jeder kluge und vernünftige Politiker Italiens, unbedingt gegen alle Vorgänge in Süditalien oder Triest, welche die herzlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien trüben könnten. „Die Zeit der Kämpfe“ heißt es in dem Artikel, „ist hoffentlich für immer abgeklungen“ — aber am Schlusse spricht die Opinions die Hoffnung aus, Oesterreich könnte, „wenn es sich mit Hilfe Italiens anderwärts abrunde“, vielleicht freiwillig ein Stück seines von Italienern bewohnten Gebietes in Italien abtreten. Das ist ein deutlicher Wink, welche Ansprüche Italien erheben würde, wenn die österrreichische Politik so unklug wäre, Anzuspionen im Südosten anzujubeln.

Eine Krakauer Depesche meldet von einem glücklich verlaufenen, im Reime erstikten Attentat, welches Militärs gegen den russischen Kaiser im Haupt-Quartier auszuführen vorbereitet. (S. Ausführlicheres in der Tagesneuigkeiten-Kubrik. D. N.)

Die „Intendanz“ empfängt aus München folgende telegraphische Nachricht: „Man versichert in den wohlunterrichteten Kreisen, daß die Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican in diesem Augenblicke sehr gespannt sind. — Deutschland nehme, als Repäsentant des römischen Kaiserthums, angeichts der Wahl des künftigen Papstes, dessen Ernennung bevorstehend, wenn nicht schon entschieden sei, das Veto-Recht für sich in Anspruch.“ — Nach einem Telegramme der „Times“ aus Rom haben einige Regierungen den Cardinal Smeoni auf telegraphischem Wege dringend um Nachsichten über den Gesundheitszustand des Papstes ersucht. — Sr. Eminenz hat in Folge dessen den Nuntius Befehle erteilt, den Regierungen, bei denen sie beurlaubt sind, die Versicherung zu erteilen, daß, sobald irgendwelche bestimmte Gründe dafür vorhanden sind, Unruhe bezüglich Sr. Heiligkeit zu empfinden, dieselben davon unverzüglich ohne Ansehung irgendwelcher politischer Rücksichten in Kenntniß gesetzt werden würden.

Das Wahlmanifest Mac Mahon's wird in 13 Millionen Exemplaren gedruckt werden. — Die Post verlangt acht Tage Frist zur Veröffentlichung. — Der Francis wird das Manifest zuerst veröffentlicht.

Die Berichte über die notorischen Bewähungen Rußlands in Athen, die griechische Regierung zur Action zu bewegen, haben die Verstimmung der Londoner Kreise gegen das Petersburger Cabinet wesentlich erhöht, wozu die offene Theilnahme Russiens am Kriege und die Zulassung der bevorstehenden türkischen Action, als in offenem Widerspruch mit den früheren Erklärungen der russischen Regierung stehend, ansetze. Wenn es zu den Friedensverhandlungen kommen wird, wird die Pforte England unbedingt auf ihrer Seite finden.

Rußland hält es in seiner jetzigen schlimmen Klemme für angemessen, die Welt abermals von seinen unkluglichen Absichten überzeugen zu wollen. So erscheint in der „Russischen Revue“ aus der Feder des Professors Marion ein Artikel über die russische Politik im Orient, welcher mit der beruhigenden Versicherung schließt, daß Rußland in dem gegenwärtigen Kriege nicht auf den Sturz des ottomanischen Reiches aussehe. „Die Borne ist noch nicht reif“, bemerkt die „Röf. Ztg.“, „davon hat man sich beim Einbeissen überzeugt.“ Die „beruhigende“ Versicherung muß doch nach den letzten türkischen Siegen in lächerlichem Grade überflüssig erscheinen. Wie wenig Rußland sogar bei seinen wärmsten Bun es genossen auf Sympathien rechnen kann, ergibt sich aus der Trostlosigkeit, welche aus rumänischen Prestitimen zu Tage tritt, gleichzeitig mit vielem Groß darüber, daß Rumänien mitarbeiten solle am Siege der Slaven. Conservativen rumänische Blätter stellen der Regierung vor, daß Rumänien ganz von slavischen Völkern umgeben sei und werde zuletzt von ihnen verschlungen werden.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Warschau schreibt, soll in Rußland zur Verschönerung der allgemeinen Unzufriedenheit die Steuerung einer Constitution mit parlamentarischen Einrichtungen in Aussicht genommen sein. Selbst eventuell glänzende Siege der Russen sollen eine derartige Reform nicht mehr aufzuhalten vermögen. Die Stellung des Generals Ignatoff wird allgemein als entschieden erschütterter angesehen, vorzüglich wegen seiner falschen Auffassung der Lage der Türkei. Auch der Stein des Fürsten Tschertassi, der in der Regierung das vorgeschaltene passivistische Element vertritt, ist im Niedergange begriffen.

In der polnischen Presse circulirte in diesen Tagen das Gerücht, daß in der Warschauer Citadelle kürzlich sechs russische Officiere erschossen worden seien, weil dieselben sich geweigert hätten, in den Krieg gegen die Türkei zu ziehen. Eine heutige Warschauer Correspondenz des Kurier poznancki berichtet diese Mittheilung dahin, daß in den jüngsten Tagen allerdings in der Warschauer Citadelle Hinrichtungen stattgefunden hätten, daß die Opfer derselben indes unтары d. i. griechisch-römisch-katholische Bauern aus der Gegend von Döbelje gewesen seien, welche sich an Kosaken und Infanteristen, die dort die gewaltsame Conversion der Unitarier zur orthodoxen griechischen Kirche durchzuführen helfen sollten, vergriiffen hätten. Nach den Mittheilungen des citirten Correspondenten sind drei Bauern erschossen, und einer gekenkt worden. Wiewohl die Behörde die Namen der Opfer mit allen Kräften zu verschweigen suchen wird, glaubt der Correspondent dieselben doch später mittheilen zu können. Man legt indes vielleicht mit Unrecht besonderes Gewicht auf das Glaubensbekenntnis der Hingerichteten. Sie waren eben Marodeurs in einem Staat möglich, der für Christenthum und Civilisation ins Feld zieht.

Man legt in Konstantinopel neuerlich Besorgnisse wegen der Haltung Italiens und deutet die angekündigte Abfertigung der italienischen Flotte in die Vefita-Bai im Sinne eines Liebesdienstes, der Rußland von italienischer Seite erwiesen werde.

Der Krieg.

Die „Times“ meldet aus Adisch-wo vom 12. d.: Nach vier-tägiger Kanonade griffen gestern die Russen und Rumänen Bienna vom Centrum an; Zitoff's viertes Corps mit 20,000 Mann unter Zmeritnosh und Stobelskoff auf der äußersten Linken. Die Türken hatten 14 starke Redouten, verbunden durch Schanzgräben. General Stobelskoff, welchen die Türken angegriffen, schlug dieselben zurück und griff dann selber an, konnte aber unter furchtbarem Gesechre aus den Erwerthen zwei Stunden lang keine Fortschritte machen; er erneuerte nochmals den Angriff, aber auch erfolglos, keinen Boden gewinnend. Kurz vor 1 Uhr griff eine Brigade Zitoff's, unterstützt durch eine andere Brigade, die Central-Redoute an, wurde aber zurückgeworfen; er erneuerte den Angriff mit 12 russischen Bataillionen und wurde nach einhundertigem furchtbarem Blutbade abermals zurückgeworfen. Gleichzeitig stürmten die Rumänen dreimal vergeblich eine weiter unten gelegene Redoute. Um 5 Uhr Abends war der Angriff längs der ganzen Linie mißglückt. Bis dahin war der Correspondent der „Times“ Augenzeuge der Schlacht. Derselbe berichtet weiter: Der Kaiser kehrte spät Abends in das Hauptquartier zurück; heute früh überbrachte der Adjutant des Kaisers die Kunde, daß gestern Abends 7 Uhr zwei russische Brigaden die Redoute genommen haben, wo die Rumänen Mittags zurückgeworfen wurden und nach einem Gegenangriff der Türken auch die nächste Redoute von Grivica erstickten. Die große That vollbrachte das Regiment Archangel; diese Redoute beherrschte theilweise die übrigen Redouten; weitere Angriffe mußten durch regelrechte Belagerung geschehen, denn die letzten russischen Reserven waren auch engagirt. Der mutmaßliche Verlust beträgt 5000 oder 6000 Tode und Verwundete.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Bukarest gemeldet; Bei der Erstürmung der Grivica-Redoute haben sich die Rumänen glänzend hervor-geht; unter den Augen des russischen Kaisers wurden zwei Angriffe abgefochten, bei dem dritten Angriff wurden die Verschanzungen mit Sturmleitern erstiegen. Die dritte und vierte rumänische Division war zum Theil durch Freiwillige vertreten und verloren 269 Tode und 1051 Verwundete. — Am 12. d. verließen die Türken die Grivica-Redoute wieder zu nehmen, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen. Seit dem 12. d. werden die übrigen Werke von Grivica aus beschossen. — Die Einnahme Bienna's ist bevorstehend. — Die Verwundungen sind größtentheils leicht. Die empfindlichen Verluste der Russen werden dem allzu ungestümen Angriff Stobelskoff's zugeschrieben. Das Gros der Verwundeten wird nach Turnu-Magurelli gebracht, wohin die hervorgerendsten Aerzte Bukarest's abgereist sind. Die Regierung schloß am 13. d. mit der Bank Roumaine ein Abkommen ab wegen Zahlung des am 1. October in Paris fälligen fünfprocentigen Renten-Coupons und die Auszahlung des Coupons der Anleihe Stern in London wurde gleichfalls durch die Bank Roumaine angewiesen.

Der „Politischen Correspondenz“ wird am 14. d. telegraphirt: Ueber die Lage der Russen im Schiplapasse circuliren ungünstige Gerüchte. — Die neue Brücke bei Nikolais war gestern wegen Mangel an Schiffen noch unvollendet. — Die russische Garde trifft kaum vor dem 1. October vollständig am Kriegsschauplatz ein. — Die Armee des Thronfolgers hat sich nach einer Reihe mörderischer Gesechte vollständig hinter die Zantralinie zurückgezogen.

Feuilleton.
Diavoletta.
Novellette von Günther v. Freiberg.
(Fortsetzung.)

Nun durchstreichte Messer Carafa, der Verliebte, Neapel an allen Ecken und Enden, ließ ein zutunliches Assisen bestens abrichten und überreichte es seiner launenhaften Geliebten.

„Was, eine Meerkatze ist so häßlich?“ rief die Herzlose, indem sie das drohliche Thier erblickte. „Nein, dieses Gesehöp ist ein Mensch, verdrägt sich nicht mit meinem Schönheitsfinn. . . dies ewige Grinsen und Zähneflitzen! diese feuchten, schwarzen Hände! Wehe mir. . . Diomedes, befreien Sie mich von dem entsetzlichen Anblick. — ich fürchte mich zu Tode.“

Bald darauf hieß es: „Perlen dienen mir zum Lieblingsgeschmuck. . . wie kann eine Frau Edelsteine tragen, so lange es Perlen gibt!“

Diomedes kaufte ein wundervolles Halsband und schickte es in einem Musikschiffchen aus Messina der jungen Witwe.

Diese ließ ihn nach Empfang der kostbaren Schnüre zu sich rufen. . . „Sie sind ein Unglücksrabe“, schluchzte sie ihm entgegen, „mir Perlen in's Haus zu senden! sie bedeuten Thränen, erkläre mir der weise Professor Riccabocca. . . da that ich ein Glübbe, nie mehr eine Perlen-schnur anzulegen.“

Und Diomedes mußte mit langer Nase das Köpfchen einstecken; er verlor Schlaf und Appetit, lebte nur von etwas Wein und Doh, genug, er suchte zulebends dahin.

„Sie spielt mit Dir auf unwürdige Weise“, bedeuteten ihm alle Freunde, aber er wurde nicht klüger. Im Gegentheil, sein Fieber steigerte sich; er war im Stande, nach eben erlittener Demüthigung der Dame seines Herzens zu sagen: „Begehret Ihr den Mond, ich hole ihn

herunter aus seiner leuchtenden Höhe.“ — „Versucht es!“ gab sie mit unerbittlichem Nachdruck zur Antwort.

Es sollte noch schlimmer kommen. . . Angioletta's Despotismus überstieg alle Vorstellungen; sie setzte Diomedes den größten Gefahren aus; er wurde verwickelt in die Neuzaren in Duellen, — und er trug nicht unerhebliche Verluste davon, — oder sie bewilligte ihm ein Stallchicken im Wäldchen von Capo di Monte, ließ ihn vergeblich im Schatten der Bäume warten und verschüttete eine Augenentzündung, welche ihren Anbeter an den Rand des Grabes brachte.

Als er schließlich halb todt dalag, mochte es ihr doch leid thun um die hingebende, treue Seele; sie hüllte sich in die schwarze Kutte der Zonarius-Brüderschaft — Sie wissen, ein Eck mit einer Kapuze. . . nur zwei Schätze für die Augen, — und begab sich in das Haus des Kranken, hegte und pflegte ihn wie eine barmherzige Schwester, — wir raht und tadellosen Italiener sind merkwürdiger Weise die besten Krankenwärter! — und gelobte Alles, was er verlangte.

Traue Einer den Schlangen! Kaum war Diomedes genesen, so ging das verrätherische Spiel von Neuem los. „Diomedes“, sagte sie ihm rund heraus, „Ihr meint es gut mit mir, sehr gut, allein das genügt nicht, mich Anspruchsvolle zu befriedigen. Ihr seid mein Sklave! Ehen dies ermüdet, langweilt mich. Bei Frauen meines Charakters hat man durch alzu große Zuverlässigkeit und Güte von vorn herein ver-spottet. Guarini's pastor fido ist mir ein Greuel; die Schäfer des Cervantes, welche hausenweise aus Liebe zur schönen Marcella sterben, gleich-falls. Mir imponirt ein Don Juan, ein Cajar Borgia, — solch ein König wilden Uebermuthes. . . vor dem hätte ich meinen Stolz gebeugt, in ihm meinen Herrn und Weiler erkannt!“ Sie schwenkte den grün und blau schillernden Pfaunenwedel. . . sinnbetäubender Duft quoll aus ihren Locken und Gemäthern. . .

Carafa sah sie durchdringend an. . . „Madonna, ist's Euer Ernst?“ fragte er kaum hörbar.

Sie winkte mit den halbgeschlossenen Dialisenaugen. . . o, sie sah auf ihrem vergoldeten Stuhl so siegreich thronend wie eine Fee. . .

Diomedes war todtenlaß geworden; sein Herz schlug zum Zer-springen. . . „Sagt mir“, forschte er weiter, und sein Blick bohrte sich immer tiefer in die blauen, feuchtschimmernden Augenirne, „wann ich jeh, ich, Diomedes Carafa, meinen guten Ruf, meine fleckenlose Ehre preisgebe, — was thätet Ihr?“

Sie zupfte eine vollblühende Rose aus einer pompejanischen Vase und flüsterte dicht an seinem Ohr: „Dann ist Cythere's Blume Euer“. . . ihre feischen Lippen streiften seine Wange, ihre goldnen Locken mit rubinrothen Reflexen berührten den schwarzen Sammet seines Wammses. Verzweifelt, außer sich, mit überwältigten Sinnen, rief er das zarte, zerbrechliche Weib an seine Brust: „Ich werde diese Rose, Symbol der selbigen Verheißung verdienen! in vier Wochen, Madonna, in vier Wochen, auf Wiedersehen!“

„Signor — Messer Diomedes — besinnt Euch! per lamore di Dio!“ rief Angioletta, denn sein ungestümes, starrs Pressen that ihr weh, entlockte der Weichlichen Schmerzklaute. . . Er gab sie frei und enteilte dem Zimmer.

Angioletta's zahme Gazelle erwachte aus tiefem Schläfe und kam herbei, die hundertblättrige Rose aus den Händen der Herrin als will-kommenen Ackersprossen zu empfangen.

Gedankenvoll stand die junge Frau und sah, wie das zärtliche Thierchen, die Gemse der Wüste, unbefangen die Centifolie verspeiste. — Diomedes war unterdessen, wie von Furien gepetit, aus der Pfeffer-Billa gekürtzt. Vor der Kirche S. Maria del Parto machte er Halt. . . gesenkten Hauptes schlich er durch die offene Thüre und laicete wieder vor dem Hochaltar, es war, als strömte er durch die brünstigen Gebete seiner Seele aus, Thränen überströmten seine Wangen. . . tiefer und tiefer neigte er die schwarzumlockte Stirn in den Staub. . . „Bis heute war ich vonwurfsfrei, ein Gerechter unter Gerechten, kein Schatten fiel auf meinen Namen. . . das ist vorüber. . . fortan bin ich dem ein-gesessenen Satan verfallen. . . Gott sei mir gnädig!“

Nach erhob er sich, schlug den Mantel um die Schultern und trat in die sternlose Nacht hinaus. . . schwefelgelbes Wetterleuchten zuckte

Die Türken haben bei Vostitza zwei von den dortigen vier Redouten wieder erobert.

Berichten aus Wididin zu Folge mußte ein bedeutender Theil der Kanonen, welche von Wididin nach Plewna abgeholt wurden, wieder dorthin zurückgeführt, da die Straßen nach Plewna nicht mehr vollständig frei waren.

Bei Pajcha begibt sich am 16. d. an der Spitze von 9 Bataillonen nach Groß Zverov, wobei große Vorräthe an Munition bei dem 13. d. speidirt werden. Die Türken zeigen eine große Begeisterung für einen Krieg mit Serbien.

Von einem Augenzeugen, welcher den Kämpfen von Plewna bis zum 11. d. Abends 8 Uhr anwohnte, kommen folgende Detailangaben: Am 7. d. wurde von den russisch-rumänischen Batterien auf allen Punkten mit einer sehr intensiven Beschiesung begonnen, welche die Türken nur dann beantworteten, wenn die Russen auf dominirenden Höhen Batterien errichteten, oder auf nachgelagerten Punkten eine größere Truppensammlung maassnahmen wollten. Das türkische Feuer verursachte immer eine verheerende Wirkung und verhindert dauernd jede Annäherung. Am 9. d. wurde durch sechzehn Bataillone, darunter nur fünf russische, gegen die östlichen Redouten der Sturm verlaßt. Das Geschützfeuer und der Widerstand der türkischen Soldaten war geradezu unbeschreiblich kräftig; ganze Reihen wurden gleichzeitig zu Boden gestreckt und der Rest vermochte nicht zum Angriffsboden zu gelangen, weil die Türken aus gebetteten Schützengräben mit erstaunlicher Präcision das Feuer unterhielten. Ein kleines Häuflein war von den 16 Bataillonen an diesem Tage intact geblieben, ohne ein anderes Resultat als eine tödtliche Geschöpfung erzielt zu haben. Der nächste Tag, der 10. d., verging unter heftigem Bombardement, welches die Türken nur schwach beantworteten. Man schreibt dies dem Nachtheil an, daß die russisch-rumänischen Projectile die Türkenstellung nicht erreichten, somit wenig oder gar keinen Schaden zufügten. Am 11. d. waren in frühster Morgenstunde eine bedeutende Bewegung und Vorbereitungen zum Angriffe bei den Russen wahrzunehmen. Wie immer, wurde auch diesmal mit dem Bombardement begonnen, und unter dem Schutze der Batterien zwölf Bataillone zum Angriffe aufzustellen versucht. Die Aufstellung mußte aber fünfmal verändert werden, weil die türkischen Projectile überall hincinfanden und in die vollen Haufen einschlugen. Um 3 Uhr Nachmittags war die sehr zurückgeschobene Sturmcolonne endlich aufgestellt, und gegen südliche zwei Redouten in der Umgegend von Bogot-vastir vorgeückt. Nach kurzer Zeit stürzte General Radianoff, welcher commandirte, schwer verwundet vom Pferde, ebenso die Generale Schmeller und Dobrowolski, welche nach einander das Commando übernahmen. Letztere zwei sind auf der Stelle todt geblieben. Abends 7 Uhr waren fünfmal Stürme zurückgewiesen worden, über 10.000 tode und verwundete Russen und Rumänen bedeckten das Schlachtfeld. Der „Montevul“ bringt auch heute, also schon seit 4 Tagen, kein Bulletin über die Plewnaer Ereignisse, was gewis kein günstiges Zeichen, das die „Agence Havas“ aus Boradin, dem rumänischen Hauptquartier, das am 11. d. Major General Soboleff drei Redouten und in diesen nur 5 Geschütze, General Radianoff's Division aber die große Redoute bei Grewica genommen hätten. Die Meldung ist vielleicht wahr, doch ist man in Bulgarien so geduldig, daß man an Erfolge zu glauben sich gar nicht getraut.

„Romanul“ will aus einer Privatquelle erfahren haben, daß die rumänische Verlustziffer bislang 1030 Verwundete und 260 Tode betrage. 800 Verwundete sind in Bulgarien bereits angelangt.

In Vondon ist folgende Mitteilung eingelangt: Die rumänische Cavalerie wurde bei dem Versuche, Balout und Metropolis zu besetzen, von den Türken von Orpanes aus zurückgeworfen. Metropolis und Slatina sind voll verwundet.

Diese aus Bukarest überströmten von Enttäufung über das Versagen Russlands mit den rumänischen Truppen, welche bei Plewna gerade zu den gefährlichsten Operationen verwendet werden. Ganze rumänische Bataillone seien bereits vollständig ausgerieben sein.

Die Morgenausgabe der „Times“ vom 14. d. M. meldet in einem Telegramme aus Konstantinopel, daß dort sehr beruhigende Depeschen von Osman Pascha aus Plewna eingelangt sind. Ein Telegramm Osman's gibt auch folgende Details über die am Dienstag den 11. d. an der Süd- und Ostfront vor Plewna stattgefundenen Schlacht.

Die Russen griffen mehrere Redouten einige Male ohne Erfolg an und wurden blutig zurückgewiesen. Die Türken brachen zeitweilig sogar aus ihren Verschanzungen hervor und ergriffen die Offensive. Um 5 Uhr Nachmittags war der Sturm der Russen auf der ganzen Linie abgefallen, aber frische russische Brigaden kamen immer wieder heran und erneuerten den Angriff. Um 7 Uhr nahmen die Russen die mittlere Redoute. Die Verluste der Türken waren wegen der gedekten Stellungen geradezu geringfügig, während die der Russen enorm sind.

Die Türken halten noch vierzehn Redouten besetzt und, was noch ab und zu durch die Finsterniß und warf zuckende Streiflichter über die Stadt und den Golf.

Folgendes Tages erwartete Angioletta vergeblich ihren Freund... „Ob er die Sache ernst genommen?“ grübelte sie — „er ist im Stände.“ Eine Woche verging. Diomedes blieb unsichtbar. Die Wittve empfand Langeweile... kein Opfer zu quälen, kein Herz, um damit zu experimentiren! ab, das vertragen keine Delila, keine Cleopatra... Angioletta spähte nach einem Erbkamman im Kreise ihrer Anbeter... Misericordia! was waren sie alle lächerlich, anspruchslos, kragbürtig, diese Junter im Vergleich zum hingebenden, überschwänglich liebenden Messer Carafa! Es hieß: dieser weile in Geschäften auf Sicilien.

Thatsache ist, daß Angioletta auf ihrem vergoldeten Sessel saß und gähnte und die schönsten Rosen in Bereitschaft hielt, im Fall — aber Diomedes kam und kam nicht. Sie begann ungeduldig, ängstlich zu werden... da wurde plötzlich das Geräusch laut, Carafa sei mit einer Schaar leichtfüßiger, junger Campagnen und schönen Damen zweifelhaften Rufes in seinen Palast zurückgekehrt; in demselben Gänge es hoch her, man lebe dort auf großem Fuße, spiele hohes Spiel, zehre, tanze, mache die Nacht zum Tage.

Angioletta horchte wohl auf... ein unsagbares Gefühl von Triumph und gleichzeitig von brennender Eifersucht durchdrachte sie... daß auch die seltsame Fremde kam noch immer nicht, die schönsten der Cent-folien aus ihrer schlanen Hand zu empfangen. Wohl ritt er täglich an der Pfeffer-Villa vorüber, grüßte zum Balcon empor und schwenkte sein Barett mit den langen Federn.

„Was bedeutete sein Benehmen und was sollte die Lösung von allem die sein?“

Nicht lange, so erzählte man weit und breit die verwegensien Geschichten: ehemals wohlgeheiter, musterhafter Ceolmanns, er habe u. A. dem gefährlichen Brigantenschef der Umgegend die Geliebte entwendet und die schimpfliche Hinella auf einem Feste im Palazzo Carafa Tödtung lassen lassen. Ferner erließe Diomedes eines Tages die öffentliche Anschuldigung, daß er einen Mostenball gebe, und Jeder, welcher nachher erschienen und selbst beim Radfahren die Larve vorbediente, sei gelad. Der Zutritt in die prächtigen, hellen Räume war ein so starker, daß mehrere Unglücksfälle vorliefen und Personen erdrückt wurden. Die Dampfkessel stöhnten in's Weite, um ähnlichen Gesellen vorzubringen. Diomedes, Carafa wurde der Abgott unähliger Parasiten und Abenteuerer; den ehrbaren Leuten aber ergaube, daß ihm und sie verschlossen dem „Waffenschatz“ die Ehre zuwenden.

„Was bedeutete sein Benehmen und was sollte die Lösung von allem die sein?“

Nicht lange, so erzählte man weit und breit die verwegensien Geschichten: ehemals wohlgeheiter, musterhafter Ceolmanns, er habe u. A. dem gefährlichen Brigantenschef der Umgegend die Geliebte entwendet und die schimpfliche Hinella auf einem Feste im Palazzo Carafa Tödtung lassen lassen. Ferner erließe Diomedes eines Tages die öffentliche Anschuldigung, daß er einen Mostenball gebe, und Jeder, welcher nachher erschienen und selbst beim Radfahren die Larve vorbediente, sei gelad. Der Zutritt in die prächtigen, hellen Räume war ein so starker, daß mehrere Unglücksfälle vorliefen und Personen erdrückt wurden. Die Dampfkessel stöhnten in's Weite, um ähnlichen Gesellen vorzubringen. Diomedes, Carafa wurde der Abgott unähliger Parasiten und Abenteuerer; den ehrbaren Leuten aber ergaube, daß ihm und sie verschlossen dem „Waffenschatz“ die Ehre zuwenden.

„Was bedeutete sein Benehmen und was sollte die Lösung von allem die sein?“

Nicht lange, so erzählte man weit und breit die verwegensien Geschichten: ehemals wohlgeheiter, musterhafter Ceolmanns, er habe u. A. dem gefährlichen Brigantenschef der Umgegend die Geliebte entwendet und die schimpfliche Hinella auf einem Feste im Palazzo Carafa Tödtung lassen lassen. Ferner erließe Diomedes eines Tages die öffentliche Anschuldigung, daß er einen Mostenball gebe, und Jeder, welcher nachher erschienen und selbst beim Radfahren die Larve vorbediente, sei gelad. Der Zutritt in die prächtigen, hellen Räume war ein so starker, daß mehrere Unglücksfälle vorliefen und Personen erdrückt wurden. Die Dampfkessel stöhnten in's Weite, um ähnlichen Gesellen vorzubringen. Diomedes, Carafa wurde der Abgott unähliger Parasiten und Abenteuerer; den ehrbaren Leuten aber ergaube, daß ihm und sie verschlossen dem „Waffenschatz“ die Ehre zuwenden.

„Was bedeutete sein Benehmen und was sollte die Lösung von allem die sein?“

Nicht lange, so erzählte man weit und breit die verwegensien Geschichten: ehemals wohlgeheiter, musterhafter Ceolmanns, er habe u. A. dem gefährlichen Brigantenschef der Umgegend die Geliebte entwendet und die schimpfliche Hinella auf einem Feste im Palazzo Carafa Tödtung lassen lassen. Ferner erließe Diomedes eines Tages die öffentliche Anschuldigung, daß er einen Mostenball gebe, und Jeder, welcher nachher erschienen und selbst beim Radfahren die Larve vorbediente, sei gelad. Der Zutritt in die prächtigen, hellen Räume war ein so starker, daß mehrere Unglücksfälle vorliefen und Personen erdrückt wurden. Die Dampfkessel stöhnten in's Weite, um ähnlichen Gesellen vorzubringen. Diomedes, Carafa wurde der Abgott unähliger Parasiten und Abenteuerer; den ehrbaren Leuten aber ergaube, daß ihm und sie verschlossen dem „Waffenschatz“ die Ehre zuwenden.

„Was bedeutete sein Benehmen und was sollte die Lösung von allem die sein?“

Nicht lange, so erzählte man weit und breit die verwegensien Geschichten: ehemals wohlgeheiter, musterhafter Ceolmanns, er habe u. A. dem gefährlichen Brigantenschef der Umgegend die Geliebte entwendet und die schimpfliche Hinella auf einem Feste im Palazzo Carafa Tödtung lassen lassen. Ferner erließe Diomedes eines Tages die öffentliche Anschuldigung, daß er einen Mostenball gebe, und Jeder, welcher nachher erschienen und selbst beim Radfahren die Larve vorbediente, sei gelad. Der Zutritt in die prächtigen, hellen Räume war ein so starker, daß mehrere Unglücksfälle vorliefen und Personen erdrückt wurden. Die Dampfkessel stöhnten in's Weite, um ähnlichen Gesellen vorzubringen. Diomedes, Carafa wurde der Abgott unähliger Parasiten und Abenteuerer; den ehrbaren Leuten aber ergaube, daß ihm und sie verschlossen dem „Waffenschatz“ die Ehre zuwenden.

„Was bedeutete sein Benehmen und was sollte die Lösung von allem die sein?“

Nicht lange, so erzählte man weit und breit die verwegensien Geschichten: ehemals wohlgeheiter, musterhafter Ceolmanns, er habe u. A. dem gefährlichen Brigantenschef der Umgegend die Geliebte entwendet und die schimpfliche Hinella auf einem Feste im Palazzo Carafa Tödtung lassen lassen. Ferner erließe Diomedes eines Tages die öffentliche Anschuldigung, daß er einen Mostenball gebe, und Jeder, welcher nachher erschienen und selbst beim Radfahren die Larve vorbediente, sei gelad. Der Zutritt in die prächtigen, hellen Räume war ein so starker, daß mehrere Unglücksfälle vorliefen und Personen erdrückt wurden. Die Dampfkessel stöhnten in's Weite, um ähnlichen Gesellen vorzubringen. Diomedes, Carafa wurde der Abgott unähliger Parasiten und Abenteuerer; den ehrbaren Leuten aber ergaube, daß ihm und sie verschlossen dem „Waffenschatz“ die Ehre zuwenden.

„Was bedeutete sein Benehmen und was sollte die Lösung von allem die sein?“

Nicht lange, so erzählte man weit und breit die verwegensien Geschichten: ehemals wohlgeheiter, musterhafter Ceolmanns, er habe u. A. dem gefährlichen Brigantenschef der Umgegend die Geliebte entwendet und die schimpfliche Hinella auf einem Feste im Palazzo Carafa Tödtung lassen lassen. Ferner erließe Diomedes eines Tages die öffentliche Anschuldigung, daß er einen Mostenball gebe, und Jeder, welcher nachher erschienen und selbst beim Radfahren die Larve vorbediente, sei gelad. Der Zutritt in die prächtigen, hellen Räume war ein so starker, daß mehrere Unglücksfälle vorliefen und Personen erdrückt wurden. Die Dampfkessel stöhnten in's Weite, um ähnlichen Gesellen vorzubringen. Diomedes, Carafa wurde der Abgott unähliger Parasiten und Abenteuerer; den ehrbaren Leuten aber ergaube, daß ihm und sie verschlossen dem „Waffenschatz“ die Ehre zuwenden.

wichtiger ist, ihre Verbindung mit Sofia ist offen. Wäre letzteres nicht der Fall, so müßte den Türken bereits ihre Munition ausgehen.

Die „Times“ fügt noch hinzu, daß die zweite Verteidigungslinie Osman Pascha viel stärker ist, als die erste.

Suleiman Pascha telegraphirt an die Pforte: Während einer Reconnoissance auf dem linken Flügel des türkischen Hauptlagers der türkischen Besatzungen auf der Höhe von Bazitzi auf der nach Trojana führenden Straße und bewerkstelligten dadurch die Verbindung mit dem rechten Flügel. Die aus den Besatzungen verjagte russische Infanterie und Cavalerie nahm unter dem Schutze des auf ihrer linken Verteidigungslinie befindlichen Gebirges Aufstellung. Unsere erfahrene Reiterei, unterstützt von der Infanterie, warf jedoch den Feind nach dreifachem Kampfe mit bedeutenden Verlusten zurück. Eine Menge Waffen und Pferde fielen uns zur Beute. Nach Besetzung der eroberten Bazitzihöhen lehrten unsere siegreichen Truppen in ihr Quartier zurück. Wir hatten dabei zwei Tode und fünf Verwundete. Die Straße nach Trojana ist in unserem Besitze. Das Artillerie- und Gewehrfeuer wird heftiger als je fortgesetzt.

Der Gouverneur von Wididin meldet unterm 10. September: Das Bombardement von Kalat dauerte gestern durch drei Stunden. Wir zerstörten die Mehrzahl der Redouten und Gebäude des Feindes. In Wididin wurden 13 Bauwerke in Brand geschossen und sechs Personen verwundet. Das Bombardement von Kapova dauert fort.

Eine Depesche Hofsz Paschas aus Novibazar vom 9. September meldet: 5000 Montenegroer griffen die Verschanzungen am Fuße des Balkans an, wurden nach fünfzehntägigem Kampfe zurückgeworfen und ließen 300 Tode zurück. Von Osman und Suleiman Pascha liegen keine offiziellen Nachrichten vor. Der Schah beglückwünschte den Sultan zum Jahrestage seiner Thronbesteigung. Der Khedive sandte eine neue Division Hilfstruppen.

Das Bombardement von Ruffschul hat am 14. d. wieder begonnen. Bei Biela wird eine Schlacht erwartet. Die Kämpfe um Plewna dauern fort und befeuert Osman Pascha seine Positionen, trotz numerischer Ueberlegenheit der russischen Streitkräfte.

Am 12. d. curstete in Bukarest das Gerücht, die Türken hätten am 11. d. Biela eingenommen. Details fehlen.

Am 9. d. unternahmen Russen und Rumänen einen Sturm auf die Besatzungen Osman Paschas vor Plewna, wurden aber von den Türken mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Stellungen Osman Paschas sollen jetzt nach Aussage russischer Officiere unannehmbar sein. Wegen überhandnehmender Unsiherheit wurde in ganz Bosnien der Belagerungszustand und das Standrecht proclamirt. Infolge gesteigerter Circulation des türkischen Papiergeldes steigen die Lebensmittelpreise um das Doppelte. Der Handel steht gänzlich. Trotz der ausgezeichneten Ernte wird kaum der Lebensbedarf gedeckt werden, da ganze Districte wegen Mangels an Arbeitskräften unangebaut blieben.

Der Belgrader Kriegsminister hat die Besetzung des serbischen Drina-Ufers angeordnet. Am Zavor werden kaiserliche Redouten erbaut. Die Arbeiten werden mit großer Eile fortgesetzt. Die Wägen haben den Befehl bekommen, Vordanzug, wie Equipage, Bandagen, ein dreieckiges Tuch etc., auf den Marsch mitzunehmen.

Der Kriegsminister läßt Arzte für die serbische Armee im Auslande anwerben, jedoch wird jetzt ausschließlich auf solche slavischer Nationalität reflectirt.

Der Czar, sowie die Großfürsten Thronfolger und Nikolai haben dem Fürsten Nikola zur Einnahme von Russe telegraphisch gratulirt. — Haupt Waffenschiff übergab dem Sultan im Namen der Czarin 10.000 Kruoi für die Familien der im Kriege gefallenen Montenegroer.

Ein Telegramm Suleiman Paschas aus Saplja vom 14. d. meldet: Gestern war der Artilleriekampf sehr heftig; mehrere russische Geschütze wurden demontirt und zahlreiche türkische Artillerien wurden zerstört. Gegenwärtig lagern die russischen Batterien. Suleiman schätzte den türkischen Verlust der Türken auf 5 Verwundete; gestern jedoch waren 3 Tode und 10 Verwundete. — Ein Telegramm Mustafa Paschas vom 13. d. meldet: Der Feind, 16 Bataillone, 6 Regimenter Cavalerie und 4 Batterien stark, griff die Vorposten des rechten türkischen Flügels bei dem Dorfe Tschad an; nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen zurückgeschlagen; von den Türken verjagt, kehrten die Russen in ihre Verschanzungen von Unsch-Tepe zurück; der Verlust der Türken war 10 Tode und 17 Verwundete, der Verlust der Russen war fünfmal größer.

Vom Kriegshauptlage liegen weiters folgende Nachrichten vor: Wien, 15. September. Aus Belgrad telegraphirt man dem „Egl.“: Serbien rangagirt die beim Friedensschlusse entlassenen ehemaligen österreichisch-ungarischen Officiere. — An der Grenze treffen fortwährend türkische Verpfändungen ein.

Der eingetroffene Depeschen melden: „In Folge der furchtbaren Verluste, welche sie erlitten, ziehen sich die Russen auf der ganzen Linie von Plewna zurück und concentriren sich nach rückwärts, angeblich um Verhandlungen anzuhängen. Czar Alexander soll in Folge der Aufregungen der jüngsten Tage gestern zwei ernste Dynastieansätze gehabt haben.“

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest vom 15. d. telegraphirt: General Soboleff verlor, als er die im vorhergehenden Tage eroberten Redouten nach sechshündigem Kampfe aufgeben mußte, die Hälfte seiner Mannschafft und 3 Geschütze; von den Türken bedrängt, verlangte er wiederholt vergeblich Hilfe, die aber der Souverän des Generalstabes, General Kawitsch, verweigerte; endlich kam abgeantete Verpfändung, jedoch schon zu spät. Die Hauptredoute Grewica befindet sich in den Händen der Russen und Rumänen, welche sich darin besitzigen; die Besetzung Plewna's wird fortgesetzt. Der Totalverlust der Rumänen am letzten Kampfe betrug 1500 Tode und Verwundete.

Die „Politischen Correspondenz“ bringt ein offizielles Telegramm aus Bukarest vom 15. d., welches meldet: Nach dem letzten Kampfe bei Plewna hielten die Rumänen die Commandanten-Parlamentarische auf, entzogen eine Abtheilung auf das Schlachtfeld zur Auflesung der gefallenen Rumänen, die Türken schossen jedoch auf die Sanitäts-Officiere mit dem rothen Kreuze und tödteten zwei.

Krakau, 15. September. Die Militärbezirke von Lublin, Plock und Radom haben, Beistand aus russisch-polen zufolge, Ordre erhalten, daß die in diesen Bezirken befindlichen Truppen und zwar zunächst die Cavalerie, sich marschbereit zum Abzug auf den Kriegsschauplatz machen sollen.

London, 15. September. Der „Standard“ meldet in einer Depesche, daß die Verbindungen Osman Paschas mit Sofia und seine telegraphische Verbindung mit Konstantinopel und dem Hauptquartier Mehmed Ali's vollständig wieder hergestellt sind. Der Verlust der Russen, ihn zu ceeniren, ist vollständig gescheitert. Osman Pascha ist jetzt zur Offensive übergegangen.

Bukarest, 15. September. Der Schlachttag vom 12. war ebenso blutig, wie jener vom 11. September. Es treffen zahlreiche Verwundete hier ein. Seit dem Verluste der von Soboleff vertheidigten Positionen hat die Schlacht aufgehört. Die russische Niederlage wird vom Umstande zugeschrieben, daß um Mittag die Munition ausgegangen sein soll. Man erkennt nun im russischen Lager die Nothwendigkeit, zur regelmäßigen Belagerung von Plewna zu schreiten. Die rumänische Artillerie soll sich besser bewährt haben als die russische, und soll auch deren Material besser sein.

Die Wiederaufnahme der Action ist für den Augenblick nicht möglich. Vorderhand beschränken sich die Russen darauf, gegenüber von Plewna Tranchéen zu errichten.

Der Czar, sowie die Großfürsten Thronfolger und Nikolai haben dem Fürsten Nikola zur Einnahme von Russe telegraphisch gratulirt. — Haupt Waffenschiff übergab dem Sultan im Namen der Czarin 10.000 Kruoi für die Familien der im Kriege gefallenen Montenegroer.

Ein Telegramm Suleiman Paschas aus Saplja vom 14. d. meldet: Gestern war der Artilleriekampf sehr heftig; mehrere russische Geschütze wurden demontirt und zahlreiche türkische Artillerien wurden zerstört. Gegenwärtig lagern die russischen Batterien. Suleiman schätzte den türkischen Verlust der Türken auf 5 Verwundete; gestern jedoch waren 3 Tode und 10 Verwundete. — Ein Telegramm Mustafa Paschas vom 13. d. meldet: Der Feind, 16 Bataillone, 6 Regimenter Cavalerie und 4 Batterien stark, griff die Vorposten des rechten türkischen Flügels bei dem Dorfe Tschad an; nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen zurückgeschlagen; von den Türken verjagt, kehrten die Russen in ihre Verschanzungen von Unsch-Tepe zurück; der Verlust der Türken war 10 Tode und 17 Verwundete, der Verlust der Russen war fünfmal größer.

Vom Kriegshauptlage liegen weiters folgende Nachrichten vor: Wien, 15. September. Aus Belgrad telegraphirt man dem „Egl.“: Serbien rangagirt die beim Friedensschlusse entlassenen ehemaligen österreichisch-ungarischen Officiere. — An der Grenze treffen fortwährend türkische Verpfändungen ein.

Der eingetroffene Depeschen melden: „In Folge der furchtbaren Verluste, welche sie erlitten, ziehen sich die Russen auf der ganzen Linie von Plewna zurück und concentriren sich nach rückwärts, angeblich um Verhandlungen anzuhängen. Czar Alexander soll in Folge der Aufregungen der jüngsten Tage gestern zwei ernste Dynastieansätze gehabt haben.“

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest vom 15. d. telegraphirt: General Soboleff verlor, als er die im vorhergehenden Tage eroberten Redouten nach sechshündigem Kampfe aufgeben mußte, die Hälfte seiner Mannschafft und 3 Geschütze; von den Türken bedrängt, verlangte er wiederholt vergeblich Hilfe, die aber der Souverän des Generalstabes, General Kawitsch, verweigerte; endlich kam abgeantete Verpfändung, jedoch schon zu spät. Die Hauptredoute Grewica befindet sich in den Händen der Russen und Rumänen, welche sich darin besitzigen; die Besetzung Plewna's wird fortgesetzt. Der Totalverlust der Rumänen am letzten Kampfe betrug 1500 Tode und Verwundete.

Die „Politischen Correspondenz“ bringt ein offizielles Telegramm aus Bukarest vom 15. d., welches meldet: Nach dem letzten Kampfe bei Plewna hielten die Rumänen die Commandanten-Parlamentarische auf, entzogen eine Abtheilung auf das Schlachtfeld zur Auflesung der gefallenen Rumänen, die Türken schossen jedoch auf die Sanitäts-Officiere mit dem rothen Kreuze und tödteten zwei.

Krakau, 15. September. Die Militärbezirke von Lublin, Plock und Radom haben, Beistand aus russisch-polen zufolge, Ordre erhalten, daß die in diesen Bezirken befindlichen Truppen und zwar zunächst die Cavalerie, sich marschbereit zum Abzug auf den Kriegsschauplatz machen sollen.

London, 15. September. Der „Standard“ meldet in einer Depesche, daß die Verbindungen Osman Paschas mit Sofia und seine telegraphische Verbindung mit Konstantinopel und dem Hauptquartier Mehmed Ali's vollständig wieder hergestellt sind. Der Verlust der Russen, ihn zu ceeniren, ist vollständig gescheitert. Osman Pascha ist jetzt zur Offensive übergegangen.

Bukarest, 15. September. Der Schlachttag vom 12. war ebenso blutig, wie jener vom 11. September. Es treffen zahlreiche Verwundete hier ein. Seit dem Verluste der von Soboleff vertheidigten Positionen hat die Schlacht aufgehört. Die russische Niederlage wird vom Umstande zugeschrieben, daß um Mittag die Munition ausgegangen sein soll. Man erkennt nun im russischen Lager die Nothwendigkeit, zur regelmäßigen Belagerung von Plewna zu schreiten. Die rumänische Artillerie soll sich besser bewährt haben als die russische, und soll auch deren Material besser sein.

Die Wiederaufnahme der Action ist für den Augenblick nicht möglich. Vorderhand beschränken sich die Russen darauf, gegenüber von Plewna Tranchéen zu errichten.

Der Czar, sowie die Großfürsten Thronfolger und Nikolai haben dem Fürsten Nikola zur Einnahme von Russe telegraphisch gratulirt. — Haupt Waffenschiff übergab dem Sultan im Namen der Czarin 10.000 Kruoi für die Familien der im Kriege gefallenen Montenegroer.

Von der Armee des Czarewitsch lauten die Nachrichten widersprechend.

Die mit Ostentation ausposaunten russischen Erfolge bei Plewna reduciren sich auf ein Minimum. Die genommene und bislang behauptete Besetzung ist eine provisorische Redoute, mehrere Kilometer vor die eigentliche Fortificat onskette vorgeschoben. Am 12. mußte eine Angriffserneuerung aus dem Grunde tolln gelassen werden, weil die Sturmcolonne über die endlosen Seitenbänken nicht mit der notwendigen Muthigkeit hinwegzuziehen vermochte.

Konstantinopel, 15. September. Eine Depesche aus Schumla meldet, Osman Pascha hätte am Dienstag die Russen bei Dubait auf der Straße von Plewna nach Sappia geschlagen und ihnen neun Geschütze abgenommen.

Bei Biela ist ein Schlacht unmittelbar bevorstehend. Die Journale versichern, daß in dem am Dienstag stattgefundenen Kampfe bei Plewna die zurückgewiesenen Rumänen mehrere Kanonen zurückließen; die Straße nach Debanje ist noch im Besitze Osman's. — Mehmed Ali setzt die Vorbereitung fort.

Eine Depesche Mehmed Ali's von heute meldet: Gestern wurden die Russen, 22 Bataillone Infanterie, 3 Regimenter Cavallerie und 65 Kanonen stark, geschlagen und nach Siman zurückgeworfen; die türkische Colonne bestand nur aus 12 Bataillonen, denen sich sodann sechs andere Bataillone angeschlossen haben.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Buda pest, 15. September. Die heutige erste Sitzung des Abgeordnetenhauses hat unter nicht sehr zahlreicher Theilnahme der Abgeordneten stattgefunden.

Nach einer kurzen Einleitung des Präsidenten Ghyczy, worin derselbe auf die schwierigen Aufgaben der gegenwärtigen Session hinwies und ein einträchtiges Zusammenwirken erbat, folgten die Interpellationen in der Orientfrage.

Hely meidet folgende Interpellation an: „Ist jene von in- und ausländischen Blättern mitgetheilte Nachricht wahr, wonach der gemeinsame Minister des Neuzern angeht, jener allgemeinen Entrüstung, welche die seitens der Russen an türkischen Bewohnern, an wehrlosen Frauen und Kindern verübten Grausamkeiten in der ungarischen Nation hervorgerufen haben und welcher dieselbe so allgemein und lauten Ausdruck gegeben hat, sich den seitens der deutschen Reichsregierung initirten Demonstrationen gegen die angeblichen türkischen Grausamkeiten angeschlossen habe, wobei er jene Grausamkeiten ganz unberührt ließ, welche, wie allgemein bekannt, durch die Russen verübt wurden?“

Wenn diese Nachricht wahr ist, frage ich: Ist dieser diplomatische Schritt mit Wissen und Einwilligung der ungarischen Regierung geschehen?

Endlich frage ich: Ist seitens des gemeinsamen Ministeriums des Auswärtigen eine ähnliche Demonstration gegen die von den Russen und Bulgaren verübten Grausamkeiten erfolgt?“

Graf Albert Apponyi bringt folgende Interpellation ein: 1. Ist es wahr, daß die Declaration des Auswärtigen Amtes die h. Pforte an der Durchführung jener militärischen Passentiv-Maassnahmen verhindert, durch welche sie ihre Heere in gewissen Strichen des gegenwärtigen Krieges gegen einen serbischen Angriff zu sichern beabsichtigt?

2. Hat der Herr Ministerpräsident seinen verfassungsmäßigen Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in der Richtung geltend gemacht und beabsichtigt er, denselben geltend zu machen, daß das Eintreten Serbiens in die Action mit allen Mitteln verhindert werde?

Außerdem brachten noch Ernst Simonyi, Daniel Franz und Baron Ludwig Simonyi mit den voranziehenden in Zusammenhang stehende Interpellationen betreffs der äußeren Politik ein.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Der mannstadt, 17. September.

Die heutige Sitzung wird um 10 Uhr eröffnet, sodann das Protocol über die vorgelegte Sitzung gelesen, im Sinne der von Ropp und Klein gemachten Bemerkungen richtiggestellt und verliest.

Rapp als Referent der Siebener-Commission erstattet Bericht über die Bemerkungen des Ministers des Innern über die Unzulässigkeit der Nachsicht von zwei Accidatordelicten; desbezügliche wird der Commissions-Antrag angenommen, in einer motivirten Erklärung den Minister aufzufordern, daß im vorliegenden Falle keine Forderung des Staates, sondern eine unüberwindliche Forderung der Universitäts-Casse an Privatgeldner in Abweisung gebracht wurde.

Desgleichen werden die Commissions-Anträge betreffs der Bemerkungen des Ministers in Angelegenheit der Pensionirung der Beamten der aufgelösten National-Buchhaltung, der Nachsicht einer Forderung an den Advocaten Dr. Woz Krauß, dann eines Schachenerjases durch die Caffe-Beamten angenommen und wird das Universitäts-Amt mit der Abfassung der betreffenden Vorstellung zur Aufklärung des Ministers betraut.

Folgt die Verhandlung des Ministerial-Gelasses von 14. Juli und erklärt

Vorsitzer nochmals, daß er eine Discussion der vom Minister bereits genehmigten Beschlüssen nicht zulassen werde und fordert die Generalversammlung auf, sich auf die Berathung der vom Minister beanstandeten Punkte zu beschränken.

Bedeus verliest hierauf eine von den sächsischen Abgeordneten unterfertigte Erklärung, in welcher das Verbot des Vorsitzenden als willkürlich, ungeschicklicher Act dargestellt zu werden versucht, gegen die angebliche Beschränkung des Berathungsrechtes Verwahrung eingelegt und die Verantwortung für die Folgen auf den Vorsitzer gewälzt wird.

Die ganze Erklärung ist lediglich ein langathmiger, verdünnter Aufguss und übermäßig platter Adhäsion der in dem Berichte über die vorgelegte Sitzung enthaltenen Auslegungen des Departirten Klein.

Vorsitzer verpöcht, die Erklärung in Begleitung seines eigenen Berichtes, im Zusammenhang mit dem Protocol, dem Minister zu unterbreiten.

Dr. Vacurart beantwagt, in die Berathung der beanstandeten Punkte einzugehen.

Dr. Tincu erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden. Nach einigen Bemerkungen Rapp's, Bedeus', Klein's und des Vorsitzenden wird zur Abstimmung geschritten.

Bei der Abstimmung erheben sich für den Antrag Dr. Vacurart's blos der Antragsteller und Dr. Tincu.

Vorsitzer hierauf im Sinne des §. 14 des XII. G.-A. vom Jahre 1876 die Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität auf 14 Tage, weist die Anschließung der „Erklärung“, als dreis überflüssig, entschieden zurück, betont, daß gerade die Majorität dieser Versammlung die Schuld daran trage, wenn die Vermögens-Berichtigung für geschlossen.

Der Czar, sowie die Großfürsten Thronfolger und Nikolai haben dem Fürsten Nikola zur Einnahme von Russe telegraphisch gratulirt. — Haupt Waffenschiff übergab dem Sultan im Namen der Czarin 10.000 Kruoi für die Familien der im Kriege gefallenen Montenegroer.

Ein Telegramm Suleiman Paschas aus Saplja vom 14. d. meldet: Gestern war der Artilleriekampf sehr heftig; mehrere russische Geschütze wurden demontirt und zahlreiche türkische Artillerien wurden zerstört. Gegenwärtig lagern die russischen Batterien. Suleiman schätzte den türkischen Verlust der Türken auf 5 Verwundete; gestern jedoch waren 3 Tode und 10 Verwundete. — Ein Telegramm Mustafa Paschas vom 13. d. meldet: Der Feind, 16 Bataillone, 6 Regimenter Cavalerie und 4 Batterien stark, griff die Vorposten des rechten türkischen Flügels bei dem Dorfe Tschad an; nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen zurückgeschlagen; von den Türken verjagt, kehrten die Russen in ihre Verschanzungen von Unsch-Tepe zurück; der Verlust der Türken war 10 Tode und 17 Verwundete, der Verlust der Russen war fünfmal größer.

Vom Kriegshauptlage liegen weiters folgende Nachrichten vor: Wien, 15. September. Aus Belgrad telegraphirt man dem „Egl.“: Serbien rangagirt die beim Friedensschlusse entlassenen ehemaligen österreichisch-ungarischen Officiere. — An der Grenze treffen fortwährend türkische Verpfändungen ein.

Der eingetroffene Depeschen melden: „In Folge der furchtbaren Verluste, welche sie erlitten, ziehen sich die Russen auf der ganzen Linie von Plewna zurück und concentriren sich nach rückwärts, angeblich um Verhandlungen anzuhängen. Czar Alexander soll in Folge der Aufregungen der jüngsten Tage gestern zwei ernste Dynastieansätze gehabt haben.“

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest vom 15. d. telegraphirt: General Soboleff verlor, als er die im vorhergehenden Tage eroberten Redouten nach sechshündigem Kampfe aufgeben mußte, die Hälfte seiner Mannschafft und 3 Geschütze; von den Türken bedrängt, verlangte er wiederholt vergeblich Hilfe, die aber der Souverän des Generalstabes, General Kawitsch, verweigerte; endlich kam abgeantete Verpfändung, jedoch schon zu spät. Die Hauptredoute Grewica befindet sich in den Händen der Russen und Rumänen, welche sich darin besitzigen; die Besetzung Plewna's wird fortgesetzt. Der Totalverlust der Rumänen am letzten Kampfe betrug 1500 Tode und Verwundete.

Die „Politischen Correspondenz“ bringt ein offizielles Telegramm aus Bukarest vom 15. d., welches meldet: Nach dem letzten Kampfe bei Plewna hielten die Rumänen die Commandanten-Parlamentarische auf, entzogen eine Abtheilung auf das Schlachtfeld zur Auflesung der gefallenen Rumänen, die Türken schossen jedoch auf die Sanitäts-Officiere mit dem rothen Kreuze und tödteten zwei.

Operate der von Universität ent-

über die Geschäftsbe-

am

(Auf G

§. 13. Der V

der Jahresveranschla-

Alle an die C

Buchhalter zur Eintr

Zu dem Ende hat de

audiren und dieselbe

terprüft zu werden.

Operate der von der General-Versammlung der sächsischen Universität entsendeten verstärkten Kaiser-Commission.

Bestimmungen

über die Geschäftsbehandlung und die Geschäftsordnung des Centralamtes der sächsischen Universität.

(Auf Grundlage des G.-A. XII von 1876.)

(Schluß.)

§. 13. Der Buchhalter führt die Kontrolle über die Einhaltung der Jahresveranschlagung und die Liquidation.

Alle an die Cassaverwaltung gerichteten Anweisungen werden dem Buchhalter zur Einsicht zugestellt, welcher über die Befolgung derselben zu berichten hat.

Er prüft die Rechnungen sämtlicher der Verwaltung des Centralamtes zugewiesenen Cassen und Fonds, die Fortschreibungen, kann der dem Universitäts-Secretar und Cassier zur Verfügung der Cassen auszugehenden Anweisungen, und leitet dieselben mit seinen Bemerkungen und Bemängelungen an die Generalversammlung, beziehungsweise an den Obmann der zur Prüfung der Rechnungen bestimmten Ausschüsse.

Der Buchhalter stellt nach Erfordernis die statistischen Nachweise über die von der sächsischen Universität gegründeten und unterstützten öffentlichen Lehranstalten zusammen und befragt überhaupt alle ihm von der Universität zur Verfügung stehenden Dienststellen. Seine Geschäftsführung wird durch eine besondere Dienstinstruktion genau normirt.

§. 14. Die Dienstobliegenheiten des Forstmeisters, des Forstwarts, der Waldbewerter und Forstamtsdiener, welche zum Schutz und forstwirtschaftlichen Betriebe der forstwirtschaftlichen Wälder und Jagdgebiete, regelt eine besondere Dienstinstruktion.

§. 15. Sämtliche Bedienstete der sächsischen Universität sind für die gewissenhafte Verwaltung ihres Amtes und für die pünktliche Erfüllung ihrer Dienstobliegenheiten verantwortlich.

Für jeden Schaden, den sie in ihrer amtlichen Gefahrung durch ihr Tun oder Lassen, absichtlich oder aus schuldloser Unachtsamkeit der sächsischen Universität verursacht haben, sind dieselben haftungspflichtig. Derlei Schadenersatzklagen gegen sie sind bei dem ordentlichen Gerichte anzubringen.

Wenn der Bedienstete auf Grund einer zuständigen Weisung und dem erhaltenen Auftrage gemäß vorgegangen ist, so ist die Schadenersatzklage gegen jene zu richten, die solche Vorgehen angeordnet haben.

§. 16. Die aus der Amtsbefahrung fließende Verantwortlichkeit dauert so lange, bis der Bedienstete von der Generalversammlung freigesprochen ist, wobei die Haftungspflichtigkeitsdauer des Vermögens auch für die nach der Freisprechung auftretenden Schäden bis zur gesetzlichen Verjährungsfrist empfindlich.

§. 17. Gegen jene Bediensteten, welche ihre Dienstobliegenheiten verletzen oder vernachlässigen, findet, sofern nicht ein nach dem Strafgesetze zu sühnender Act vorliegt, das Disciplinarverfahren statt.

§. 18. Die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen einen Beamten der sächsischen Universität kann anordnen, nach Erfordernis die zeitweilige Suspendierung des betreffenden Bediensteten vom Amte veranlassen:

- 1. der Generalversammlung; 2. der Vorleser.

Im 1. Falle führt die Disciplinaruntersuchung gegen den angeklagten Bediensteten das von der Generalversammlung der sächsischen Universität gewählte Mitglied, im 2. Falle der von dem Vorleser zu bezeichnende Beamte des Centralamtes durch.

§. 19. Stellen sich im Laufe der Untersuchung Ansichten eines nach dem Strafgesetze zu sühnenden Verbrechens heraus, so ist dem competenten Gerichte die Strafangelegenheit zu erstatten. Nach Beendigung des strafgerichtlichen Verfahrens ist das ordentliche Disciplinarverfahren durchzuführen.

§. 20. Die Generalversammlung hat das Disciplinar-Erkenntnis zu fällen.

Laute das Erkenntnis auf „schuldig“, so steht dem disciplinirten Bediensteten die Berufung — binnen 14 Tagen — an den Minister des Innern offen.

Die Berufung ist, innerhalb der offenen Frist, bei dem Vorleser zu überreichen.

§. 21. Der Generalversammlung steht es zu, falls sie Mängel in der durchgeführten Untersuchung findet, die Ergänzung oder die neuerliche Durchführung der Untersuchung anzuordnen, wozu nach dem über die ergänzende oder neuerliche durchgeführte Untersuchung ein neues Disciplinar-Erkenntnis zu fällen ist.

§. 22. Disciplinarstrafen, auf die erkannt werden kann, sind nach Maßgabe des vorliegenden Falls:

- eine Mäße; eine Geldstrafe bis 200 fl. ö. W.; Dienstentlassung.

§. 23. Die Disciplinargewalt über das Ausschüß- und Dienerpersonal übt das Centralamt der Universität aus.

Ungarn.

Budapest, 15. September. Der Kaiserliche Reichsrath hat heute die öffentliche Discussion über die sächsischen Angelegenheiten eröffnet. Der Kaiser hat das ominöse Wort „Allerlei“ erst auszusprechen. Dem entgegen publicirten die Blätter, welche der Regierung nahe stehen, ein Dementi, dessen Ursprung schwer zu erkennen ist und welches lautet: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß Se. Majestät den Reichsrath auf Grund unmittelbarer, eigener Entschlüsse, ohne irgend eine Bemerkung des Ministerpräsidenten, genau so gesprochen hat, wie derselbe im Amtsblatte mitgeteilt worden ist.“

Hon und Naplo besprechen die Angelegenheit im Lichte der Vermuthung, die russophilen Hofkreise hätten einen Fächer ausstrecken wollen, und erheben nunmehr in Wien und Pest eine unabweisende Antwort, welche lautet: Niemand sei im Stande österreichischer Angelegenheiten zu machen. Der Drei-Kaiser-Bund könne aus fernem als Ausfluß hauptsächlich dynastischer, privater Neigungen in der Theorie bestehen; allein seit Rußland den Raubzug gegen die Türkei eröffnet hat, habe das Bündniß jeder moralische Grundlage eingebüßt. Uebrigens constatirt Hon, das rasche offizielle Dementi sei wenig geneigt, das Verhalten zwischen den beiden Herrschern zu besetzen. Es bedürfte nur eines Schrittes mehr, damit unsere Politik in die richtige Bahn einlenke.

Wie dieser Schritt rasch gehen werden!

Naplo nimmt den Reichsrath zum Anlaß weitgehender politischer Betrachtungen und richtet an den Grafen Andrássy eine Apokalypse, worin es denselben auffordert, seines deutschen Ursprunges eingedenk zu sein, und an das Widerstreben seiner politischen Freunde gemahnt, als an den Grafen die Aufforderung erging, das Fortschreiten des Reiches zu unterstützen. Andrássy, sagt das Blatt, weite einige Tage in Ungarn. Wenn er den Reichsrath des Volkes vernommen hat, so möge er in Salzburg Bismarck sagen, daß wir keine russische Allianz wollen, daß wir künftig aus Deutschland nicht gehorchen wollen, denn Kaiser Wilhelm ist nicht

unser Herrscher, das ist Kaiser Franz Joseph, der eine Million Soldaten hat. Naplo zieht aus den Kundgebungen der letzten Tage für die ungarische und gemeinsame Regierung die Conclusion, dieselben müssen erkennen haben, daß die bisherige auswärtige Politik jammert dem Kaiserthum nichts taugt, daß die russische Allianz ein Verhängnis wäre, welches die Türkei, Serbien und Bulgarien zur Dynastie, diese nationalerhaltenden Geühle, untergräbt, daß die Occupation Bosniens und die Beratung der Türkei ein Verhängnis wäre, welches nicht bios dem Wohlstande der ungarischen Parlaments Deputierten, sondern wahrhaftig auch zu regierungswidrigen revolutionären Journalen mit Unablässigkeit auf die gleiche Haltung der öffentlichen Meinung in Wien verweist.

Der Kaiser wird Montag hier erwartet, wofür gleichfalls militärische Anordnungen stattfinden. Kriegsminister Dörmay ist mit Generalmajor Franz von Sudausch, 15. September. Der Hon-Medocur Jókai, welchen Eyperties in der Kaiserlichen Reichsrath eine officielle Sollicitation nannte, forderte den Eyperties-Medocur, Abgeordneten Szabolcs, zum Duell. — Der Reichsrath in Gyeged zu Gyeged des türkischen Reiches fand nicht statt.

Wien, 15. September. Graf Andrássy trifft schon morgen hier ein. — Bezüglich der Begabung des Grafen Andrássy mit dem Fürsten Bismarck ist der Zeitpunkt bis zur Stunde nicht bekannt.

Miramar, 14. September. Kronprinz Rudolph ist heute Morgens 6 1/2 Uhr mit der Dampfmaschine „Miramar“ hier eingetroffen und wurde vom Erzherzoge Rainer empfangen. Zur Begrüßung fanden sich der Statthalter, seiner Contradmiral Paz nebst dem Schiffskommandanten Monfroni und dem Schiffscapitän Fürsten Weede ein, welche den Kronprinzen zur Bahnhofsstation geleiteten, von wo derselbe mit dem Götze nach Wien abreiste.

Triest, 14. September. Erzherzog Rainer wohnt heute dem Feldmanöver der hiesigen Garnison bei und reist heute Abends nach Materburg ab.

Ausland.

Paris, 14. September. Der Reichspräsident ist unter Zurufen der Bevölkerung in Poitiers angekommen und wird Sonntag nach Paris zurückkehren.

Paris, 15. September. Die „Republique française“ setzt, indem sie auf die Ausführungen anderer Journale erwidert, das republikanische Programm auseinander, das sie in den Worten zusammenfaßt: „Eine loyal und definitiv republikanische Republik.“ — Das Blatt fügt noch hinzu, man müsse alle Aste des 16. Mal auslösen; Frankreich will Garantien und wird sie erlangen.

New-York, 13. September. Die Demokraten Massachusetts nahmen die Resolution an, worin sie sich aussprechen, daß, obwohl Tilden gewählt wurde, sie sich im Interesse der öffentlichen Ruhe der conjuirten Ausrüstung unterwerfen, obwohl sie das gegen das Volk begangene Verbrechen tadeln.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 17. September.

Auf heute Nachmittag 5 Uhr hatte der neuwählte Bürgermeister Herr Gustav Kapp die neu constituirte Stadtrepräsentanz zur ersten Sitzung einberufen und als Verhandlungsgegenstand die Wahl des ständigen Ausschusses auf die Tagesordnung gesetzt. Dieser Gegenstand hätte, wie man wegen seiner Wichtigkeit meinen sollte, die Bürger der Stadt recht zahlreich zu erscheinen veranlassen sollen, denn der ständige Ausschüß ist gleichsam die Seele der ganzen Repräsentanz, von seinen Erhebungen, Beratungen, Beschlüssen und Anträgen an das Plenum hängt wesentlich die Beurteilung jedes einzelnen Verhandlungsgegenstandes und des daraus resultierenden Beschlusses ab. Doch dem war nicht so geschah, denn gering war die Theilnahme, die bei Weitem größere Mehrzahl der Vertretungs-Mitglieder glänzte durch ihre Abwesenheit, und das Scrutinium wird uns demnach über die Zahl der heute Anwesenden belehren. Es ist zu bedauern, daß da, wo eine Wahl stattfinden soll, die Theilnahme in Hermannstadt meist eine laue ist.

Nachdem der Vorsitzende, Bürgermeister Kapp, sich mit einer kurzen Rede eingeführt hatte, wurde zunächst das vom Herrn Vicepräsidenten übermittelte Wahlprotokoll der Stadtbekanntmachung vorgelesen und von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

Sobann theilte der Vorsitzende mit, daß an Stelle des mit Tod abegangenen Bräutigams Johann Schumann als Ersatzmann Theodor Steinhäuser, — daß ferner an Stelle des zum Bürgermeister gewählten G. Kapp der Kaufmann J. Wittes einberufen worden sei, welcher aber, da er gleichzeitig gewähltes Mitglied der Vertretung, als solches bleiben zu wollen erklärte, und der hierauf folgende Ersatzmann Niemer Dreindt, welcher auch in beiden Eigenschaften als Mitglied erscheint, sich bis noch nicht erklärt habe. Worauf zur Wahl des ständigen Ausschusses geschritten wurde, nachdem der Vorsitzende inzwischen beauftragt die Wahl der Sitzung auf 10 Minuten aufgehoben. Wie bereits erwähnt, wird das Resultat der Wahl in der nächsten Sitzung bekanntgegeben werden.

Bezüglich der Wahl circulierte folgende gedruckte Wahlliste unter den Anwesenden: C. Fr. Jekli, Josef Bauer, W. Beutner, Wilhelm Hüfnagel, Josef Wöhrer, Josef Bedeus, Michael Gurt, Michael Auredt, Karl Brode, Karl Herberg, Samuel Dito, Wilhelm Großmann, Josef Connerich, Andreas Wami, J. G. Göbel, Thierarzt, Ludwig Kaffenberger, Professor, Johann Keimer, Wilhelm Keiff, Karl Klein, Friedrich Müller, Seifenfabrik, Albert Arz, Karl Jekli, Apotheker.

Telegramme.

London, 17. September. (G.-B.) Schakir Pascha ging nach Dechanie ab, um den Oberbefehl über das zum Entsätze Pleonas bestimmte Corps zu übernehmen.

Horadim, 16. September. (G.-B.) Gestern dauerte die Beschüßung Pleonas fort; die Türken erwiderten beinahe nicht. — Die Türken beschossen am 13. und 14. d. den Nikolai-Berg im Schipka-Passe aus achtzigpündigen Mörsern.

Konstantinopel, 16. September. (G.-B.) Osman Pascha telegraphirt, die Russen, welche mehrere Redouten östlich Pleonas occupirten, wurden am 15. d. daraus verdrängt und verloren 8000 Tode und Verwundete.

Konstantinopel, 17. September. (G.-B.) Ein officielles Telegramm aus Schipka vom heutigen Tage meldet: Suleiman Pascha nahm die besetzte russische Position „Sveti Nikolaj“ im Schipka-Passe.

Die Wichtigkeit des Erfolges Osman Paschas bei Pleona wird allseitig bestätigt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. September. — Der k. ung. Minister für Cultus und öffentliche Unterricht hat den Lehramts-Candidaten Wilhelm Gaus zum ordentlichen Professor der Debater Staats-Rechtswissenschaft ernannt.

In der vorgewogenen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter k. Gerichtshofes gelangten folgende Civilrechtssachen zur Verhandlung: 1. Maria Hincz c. Georg Eben p. Testaments-Anerkennung. — 2. Dances c. Almann c. Zvon Boletta und Genossen p. Abweisung des Offenbarung-Eides. — 3. Konstantin Cierciu c. Maria Cierciu p. 402 fl. 20 kr.

(G. m. n. i. t. a. s. w. a. h.) Man schreibt uns aus Mediasch unterm 15. d. M.: Heute wurde unter Vorherrschaft des Herrn Vicepräsidenten die Communitätswahl vollzogen. Am Tage vorher wurde von einigen Reichstagsabgeordneten ein Comité gewählt, welches die Aufgabe hatte, Wahlgeld zusammenzustellen, was auch geschah. Am Tage der Wahl (16. d. M.) Herr Vicepräsident Eintracht gegen die Wahl, indem er nicht zugeben wollte, daß Pächter gewählt werden könnten, gab aber später nach und die Wahl wurde vorgenommen. Da nun die meisten Wähler mit der Zusammenstellung der Wahlgeld nicht zufrieden waren und durch die Kürze der Zeit — die Gelder wurden nämlich nur am Tage der Wahl ausgegeben — keine anderen zusammengekauft werden konnten, so war auch die Theilnahme an der Wahl eine sehr geringe, denn von 300 Wählern gaben nur 83 ihre Stimmzettel ab.

(Todesfälle.) Der Großindustrielle Alexius Zsigmond ist am 14. d. in Klausenburg im Alter von 67 Jahren, — der Provinzial-Mitglied des Pariser Ordens und correspondirendes Mitglied der ungarischen Academie der Wissenschaften, Professor Moriz Schirhuber, am 14. d. in Budapest, — der griechische Admiral Kanaris am 15. d. in Athen gestorben.

Am 23. d. M. findet in Mühlbach, die Schaulübung der dortigen freiwilligen Feuerwehr statt.

Maros-Basarhely (Honds-Lager), 15. September. Excellenz des Landesvertheidigungs-Ministers Béla v. Szende ab. Es wurde zufällig an diesem Tage Prüfung der beiden Major Generalen und fünf vom siebenten Districte und es manifestirte sich hierbei die Möglichkeit der anstandslosen Durchführung eines Recontere-Geschäftes zwischen zwei Halb-Brigaden, deren obige Commandanten ihre Befehle in der kroatischen Dienstsprache an die ungarischen Abtheilungs-Commandanten erteilten. Auf den schwierigen, theilweise coupirten Wegmann-Höhen, nördlich des Nyrad-Pales, war das Geschick beider, als Planken-Detachementes größerer Detachementes agirenden Halb-Brigaden, unterstützt von je einer halben Batterie und einer Escadron Cavallerie. Nach vierstündigem anstrengenden Kampfe war die Aufgabe in allen Details ganz gelungen durchgeführt. Nachdem Sr. Excellenz die Brigade in allen Details ganz gelungen durchgeführt ließ, gab er wiederholt seiner vollen Anerkennung und Zufriedenheit Ausdruck und war besonders von der guten Haltung der Mannschaften nach einer siebenstündigen Action überrascht.

Egged, 14. August. Das heutige Cavallerie-Manöver wurde mit großer Bravour durchgeführt. Der König verfährt sich morgen direct vom Manöverfeld zum Bahnhofe und von dort nach Gödöllö. Erzherzog Albrecht verläßt sich von hier zu den Manövern nach Arad, die fremden Gäste kehren direct nach Wien zurück. Egged ist illuminirt, der König, welcher eine Rundfahrt durch die Straßen unternimmt, wird überall auf's Wärmste begrüßt. Der für den türkischen Militär-Attaché geplante Fackelzug unterließ auf ausdrücklichen Wunsch desselben.

(Die verdröhene Uchatins-Kanone.) Wie die „Presse“ etc. als Gerücht mittheilt, hatte der italienische Militär-Attaché Major Mainoni, der sich gegenwärtig in Rischno befindet, die nicht weniger als drei Forderungen auf einmal zur Folge gehabt haben sollen.

Pola, 12. September. Heute Morgens besichtigte Kronprinz gestellte Marinetruppe, die Marine-Kaserne, sowie die vor derselben am Abend fand elektrische Beleuchtung des Hofens statt. — Heute Vormittags ist Erzherzog Stephan zur Begleitung des Kronprinzen an Bord des „Dandolo“ hier angekommen. Auch der Herzog von Württemberg ist gestern hier angekommen und heute wieder nach Triest zurückgereist.

Rafau, 14. September. Aus Petersburg wird transmittirt hierher aus hochstehenden, bestunterrichteten Kreisen eine gar merkwürdige Nachricht: Der Zar war nahe daran, im russischen Hauptquartier, mitten unter seinen Soldaten, das Opfer eines Attentates zu werden. Ueberer des verwegenen Planes waren die nimmer ruhenden Nihilisten, welche gerade auf den Umstand, daß der Zar im Schatten der Tausende von Bayonnetten von der eigentlichen Polizei weniger scharf bewacht und beschützt werde, als in Petersburg, das Geheigen ihres Complots bauten. Die Verschwörer hatten Folgendes ausgeführt:

Der Zar bewohnte in Gorn-Studen, wo er bis vor kurzem sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, ein einstöckiges Häuschen, das zur Herrichtung eines Spisensalons nicht den genügenden Raum bot. Aus diesem Grunde wurde ein bequemes Zelt in einiger Entfernung von der kaiserlichen Wohnung aufgeschlagen, wo Kaiser Alexander in Gesellschaft seines, aus fünfzig Personen bestehenden Gefolges seine Dejeuner und Diners einzunehmen pflegte. Diese so verlegte der Kaiser erst spät Abends, nach servirtem Thee, das Zelt. Das wachen die der gerade zu der Zeit, wo der Zar zur Nachtruhe sich in seine Wohnung zurückziehen pflegte, loszustützen.

Der Plan war bereits mit g. dießen. Zwei Nihilisten, welche im Hauptquartiere eingetroffen, wo sie sich unter verschiedenen Mänteln zu verbergen wußten. Auf eine bis jetzt noch unbekannt Weise kam die Geheimpolizei auf die Spuren des geplanten Complotes. Man glaubt, daß aus einem nihilistischen Kreise in Petersburg selber der Verriath ausgegangen sei. Die Polizei avistete ohne Zeitverlust den Zaren von der ihm drohenden Gefahr, und von diesem Tage an speciell der Zar nicht mehr im Zelte, sondern in seinen Departements und im engsten Cirkel. Die Agenten der Nihilisten konnten im Hauptquartier trotz aller Nachforschungen nicht aufzu finden werden.

Der Zar, welcher noch immer unter dem tiefen Eindruck des verdröhnen Attentates lebt, verließ zu sich den General-Adjutanten Pot-poff, dem gewesenen Chef der berühmten „dritten Abtheilung“, welcher von seiner Gemüthsfrankheit völlig genesen ist. Pot-poff wird nun einen Special-Sicherheitsdienst im Hauptquartiere des Zaren organisiren.

London, 13. September. Gestern fand bei Portland ein Sandpfohl bestimmtes „Forell“ statt. Beide Jagdreviere sind untergegangen. — (Brigam Young) Der verstorbene Mormonen-Prophet hat wider Erwarten schnell einen Nachfolger erhalten. An seiner Stelle ist Präsident John Zosa Taylor zum kirchlichen Oberhaupt der Mormonen ernannt worden. Die Wahl hatte, der Kirchenversammlung zufolge, durch die zwölf Aeltesten zu erfolgen. Ursprünglich hatte die Wahl vorzuzuziehen, diese Wahl womöglich auf längere Zeit hinauszuschieben, vermuthlich um der Bundesregierung gegenüber so wenig wie möglich Anstoß zu erregen. Welche Umstände zum Aufgeben dieses Planes geführt haben, darüber müssen weitere Nachrichten abgewartet werden.

(Zum Millionen diebstahl zwischen London und Paris) Am Freitag, 1. Juni l. J., Nachts wurden, wie dem Leser noch in Erinnerung sein wird, aus einem Eisenbahnwagen zwischen Colais und Paris Wertpapiere in der Höhe von 2 1/2 Millionen Francs gestohlen.

per Bahn oder etwa 31 Millionen mehr als im Vorjahr. Somit kommt ein Todesfall auf 3,872,570 und eine Verletzung auf 285,867 reisende Individuen. Im Jahre 1875 war das Verhältnis im ersten Fall 1 auf 3,783,600; im zweiten 1 auf 280,800.

erlaubt nicht, daß man die durch die Bibel geoffenbarte Religion öffentlich verhöhne und verspötte. Eine Schule, in welcher man den Athensmus lehrte, würde diesem Zwecke dienen und die Knaben auf den Weg zur Galeere, die Mädchen auf denjenigen der Schande führen.

Kundmachung. [685] 1-3 Vom Neumärker Markt-Amt wird hiemit über Communitäts-Beschluß zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 8. October 1877, von 9 Uhr Vormittags angefangen, in der hierortigen Markt-Amts-Kanzlei nachstehende Marktgemeinde-Regalien im Licitationewege werden verpachtet werden, und zwar:

C. Zinz, [645] 3-4 Zahnarzt, Honterusgasse No. 13 und 15. **Wiener Handels-Academie.** Diese im Jahre 1857 von Kaufleuten und Industriellen gegründete höhere commerciale Lehranstalt beginnt ihr nächstes Studienjahr am 18. September 1877.

Teleg. Wiener Cours vom 17. September 1877. 57, Metalliques 65 65, National-Anlehen (Silber) 68 15, Goldrente 76 50, National-Anlehen 113, Bancaeten 858, Creditactien 280, London 117 50, Uq. Staatsanleihe 77.

Presshefe! täglich frisch, 1/2 Kilo à 37 fr. bei Gustav Gürtler, Hermannstadt, Elisabethgasse No. 29.

Luftzugverschlößer für Fenster und Thüren, welche in Folge ihrer vorzüglichen Güte, sowie als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und billigen Preise von den Jürs der Industrie-Ausstellungen aller Völker mit einer goldenen und drei grossen silbernen Medaillen anerkannt wurden.

Noch nie gebotene Vortheile! Eröffnung einer grossen Spiel-Gesellschaft! Die gefertigte Gesellschaft beehrt sich, ihren p. t. Kunden anzuzeigen, daß sie eine, für die Teilnehmer enthaltene Lose in einem Jahre in 26 Ziehungen mit und berechnen wir die Betheiligungs-Polize bezart, daß nur 2 fl. Angabe und fünf Zehntel zahlungen à 2 fl., somit ein Gesamtbetrag von 12 fl. zu zahlen es kann jedoch der Gesamtbetrag von 12 fl. ein für allemal, ohne weitere Nachzahlung, auch sofort erlegt werden.

Magenkrankheit, Lungenschmerz, Husten geheilt durch echte Hoff'sche Malzpräparate. Endlich habe ich gegen meine langandauernde Magenkrankheit in Ihrem Malzpräparat-Gelundener die richtige Heilmittel gefunden.

Spezialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Verunstaltung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Wechselstube SCHELHAMMER & SCHATTERA, vormals RICHARD OTT, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 20, I. Stock. Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lotterie-Effecten, Valuten etc. etc.

Wie „Don“ geordnet... Die polnischen... über den Kaiser... Tages habe in poln... Gegenüber den... Einflüsse der deutschen... Erbteils in die Aktion... mitzuhalten, daß alle... Bezeugung unrichtig... Bezeichnung herbei... der neuesten Entschlüsse... Staaten, wie allerlei... absolut unbetheligt ge... Prinz Louis... Tagen des October auf... Ferdinand Nanz zu Be... Das Memorial... während Besprechungen... zwar in kleinen Details... Nach derselben... Vorlage, einer deutlichen... directen Friedens zwische... tuell durch eine Beizung... Carl Derby wird eine... heiten erwartet.

Die zweite Verlan... dem Zusatzpolizegericht... der letzten Sitzung... geht das Gerücht, die... hinausgeschoben.

Der Special-Bericht... hatte gemeinsam mit dem... Coridabadener Professor... reitung mit Jgnatie... Frege abgeratete... Zücken in das Feld... jähren Widerstand... Preis den Krieg zu... bewiesen und Punkt für... für den Krieg gemein... und der Hysgovina der... übertrumpft werden können.

Drei Monate wädrte... dem neuen Don Juan... nebst einem bestrichenen... die Anfrage, und den... nicht so viel.